

Berliner Tageblatt mit „Zeitgeist“

König und Ministerpräsident.

Eine anziehende Besichtigung ist schon aus dem Verlage von Gebrüder Pötel in Berlin hervorgegangen: König Friedrich Wilhelm IV. Briefwechsel mit Rudolf Camphausen.

In einem Schreiben vom 30. März 1848 wendet sich der König unter anderem gegen die Republikanismen.

„Ich schlage also vor, fährt der König fort, schon heute die Konvention für Potsdam ausser Acht und mir noch heute vorlegen zu wollen.“

Aus der Gesellschaft.

Es ist ein Schloß in Böhmen. Von Simon Sina bis zu Philipp Ernst Obolitz.

„Es ist ein Schloß in Böhmen, ein Schloß hoch auf dem Berg“ — das heißt: es entzieht sich der Kenntnis des Granitfels, ob Böhmerland, das einst der Sitz der böhmischen Könige war, in oder über der Ebene liegt.

dieses Schloßes. Solange Berlin nicht von den Russen und dem Nordgefeind getrennt ist, kann und werde ich nicht dahin zurückkehren.

Den Gedanken, den vereinigten Landtag in Potsdam zu eröffnen und den Sitz der Regierung vorläufig dorthin zu verlegen, halten, nachdem bemerkt, die Herren v. Gerlach und v. Marlow dem Könige vorzutragen.

In der Nacht vom 1. zum 2. April schreibt der König: „Das Offizieren einer Anzahl vollkommen unbefugter Menschen von Eigentum und Palast meines Vaters, des alten Königs von Preußen, ist ein höchst schmerzliches und schändliches Verbrechen.“

In einem Briefe des Königs vom 6. April heißt es: „Ihnen wird, lieber Camphausen, die historische Wichtigkeit bekannt sein, nach welcher die Verleugung von den Republikanern geführt, ein Unternehmen auf den Schatz projektieren.“

Die hier erwähnte „belgische Lat“ bestand darin, daß ein Erlaß des Polizeipräsidenten vom 6. April die Ausweisung fremder Arbeiter verfügte.

Ungemein bezeichnend ist ein Brief des Königs vom Abend des 27. April. Camphausen hatte ihn an diesem Tage angelesen, daß der Berliner Bevölkerung immer umgeben liegt von den Gendarmenintern, gegen welche die Hauptstadt am 18. und 19. März gekämpft hatte.

„Sie haben heute ein Wort fallen lassen, das mir schwer in den Ohren klingen liegt, das des Mißtrauens nämlich über meine eigene Person.“

darauf aufmerksam machen, daß es eine gewisse Grenze im Nachgeben gibt, die kein König von Preußen, der also geborenen Soldat ist, zu überschreiten kann.

Die Jungliberalen in Goslar.

Von jungliberaler Seite wird uns geschrieben: Ihre in Nr. 516 gebrachte Darstellung des Verhältnisses der Alten zu den Jungen in Goslar nicht Maßes und Maßes durch einander, so daß eine authentische Darstellung wohl am Platze ist.

Mancher möchte sich freilich für solche Art der Popularität bedanken. . . .

Berliner Salons — das Wort wurde eben leichtlich ausgebrochen. Und es könnte sich die alte Diskussion daran knüpfen, ob die Zeit nicht längst vorüber ist, da es in Berlin Salons gab.